

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 88.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 27. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

Zur Erleichterung des Besuchs der Landes-
schulausstellung sind Fahrvergünstigungen gewährt wor-
den, teils durch Verlängerung der Gültigkeitsdauer der
Rückfahrkarten, teils durch Tarermäßigungen für Gesell-
schafts- und Schülerfahrten. Näheres ist aus den auf den
Stationen ausgehängten Plakaten zu ersehen.

In der Gartenbauschule Hohenheim können noch einige
Abglinge Aufnahme finden und ist Näheres aus dem
„Staatsanzeiger“ Nr. 171 ersichtlich.

Ernannt wurde der Postpraktikant 1. Klasse 308
in Altensteig zum Postassistenten in Mählacker.

Gestorben: Schullehrer Rieth, Ulm; Alfred Theil-
ader, Werkmeisters Sohn, Stuttgart.

Zur politischen Lage.

Im Gegensatz zu der unruhigen Auf-
fassung der politischen Lage, wie sie sich erst
kürzlich in einer ganzen Reihe von Neuerungen
solcher Organe manifestierte, die man mehr oder
weniger als Resonanz der Stimmung infor-
mierter Kreise zu betrachten sich gewöhnt hat,
können jetzt wieder auf der ganzen Linie die
mildesten Friedensschalmeien. So schreibt heute
die „Köln. Ztg.“, die sich sonst am mißtrauischesten
gegen die Wetterzeichen im Osten geberdete, an
leitender Stelle: „Die Nachricht, daß Kaiser
Alexander nun doch die Absicht geäußert habe,
den Besuch unseres Kaisers zu erwidern, wird
allenthalben in Deutschland freudige Genug-
thuung erregen, und wenn der Czar mit seinem
Entschluß deshalb so lange zurückgehalten hat,
um durch diese Verzögerung einen besseren Maß-
stab für die Beurteilung der Stimmung in
Deutschland zu gewinnen, so wird er beobachten
können, daß diese Genugthuung dem tiefempfun-
den Friedensbedürfnis des deutschen Volkes ent-
spricht. In diesen Tagen war gerade ein Jahr
verflossen, seit Kaiser Wilhelm den Czaren, von
allen Herrschern zuerst, in Peterhof aufsuchte,
und da immer noch nichts von einem Gegen-
besuch verlautete, so hatte im Volk nachgerade
das Gerücht Glauben gefunden, der Czar, die
maß- und ausschlaggebende Stelle in allen Ent-
scheidungen der russischen Politik, habe Deutsch-
land gegenüber eine so feindselige Haltung ein-
genommen, daß er nicht einmal mehr die Wahrung
der Form für angezeigt erachte. Die Ankündi-
gung, daß Kaiser Alexander entschlossen sei, der
Form zu genügen, hat diese Gerüchte zerstreut.
Eine Erklärung freilich für jenen angeblichen
Gefinnungswechsel der Leiter der russischen Po-
litik konnte man kaum finden, er hätte vielmehr
eine vollständige Verkennung der eigenen Inter-
essen Rußlands vorausgesetzt, denn seit Fürst
Bismarck am 6. Febr. v. J. die europäische
Lage darlegt hat, sind keine Ereignisse von
solcher Tragweite eingetreten, daß eine Ver-
schiebung des Verhältnisses zwischen Rußland
und dem deutschen Reich naturgemäß begründet
wäre. Die Veränderungen auf der
Balkanhalbinsel — der Fortschritt nach
der Selbstständigkeit in Bulgarien und die Ab-
dankung des Königs Milan von Serbien —
entzogen sich dem Einfluß der Mächte, und sie
versprechen, wenn man das Für und Wider
unparteiisch abwägt, eher eine Förderung als
eine Beeinträchtigung der russischen Interessen.
Zweifellos bestehen aber die Worte, mit denen
Fürst Bismarck in der erwähnten Program-
rede den Gedanken zurückwies, daß um Heluba-
Bulgarien der Weltkrieg entbrennen könne, heute
noch in derselben Kraft. Er sagte: „Bulgarien,
das Ländchen zwischen Donau und Balkan, ist
überhaupt kein Projekt von hinreichender Größe,
um seinerwillen Europa von Moskau bis an
die Pyrenäen hin in einen Krieg zu stürzen,
dessen Ausgang kein Mensch vorhersehen kann;

man würde am Ende des Krieges kaum mehr
wissen, warum man sich geschlagen hat.“ Frei-
lich ist auch heute die wahrscheinliche Krise immer
noch die orientalische.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 23. Juli. Bekanntlich ver-
bietet die Reichsgewerbeordnung einem Arbeit-
geber, in das Arbeitsbuch eines aus seinem
Dienst tretenden Arbeiters Einträge über dessen
Aufführung zu machen. Wegen Uebertretung
dieses Verbots wurde heute der Metzgermeister
Wilhelm Staib von Rünster, Ul. Cannstatt,
zu einer Geldstrafe von 3 M. verurteilt, da
er einem Metzgergesellen, welcher 6 Tage lang
bei ihm eingestellt gewesen war, ins Arbeits-
buch eingeschrieben hatte: „Will nicht arbeiten“,
worin eine mit Geldstrafe bis zu 20 M.
bedrohte Uebertretung im Sinne des § 111
Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung gesunden wurde.

* Stuttgart, 24. Juli. Das „Neue
Tagbl.“ schreibt: Die Bewegung, welche die
Pariser Weltausstellung auf dem ganzen Kon-
tinent hervorruft, macht sich nachgerade auch für
Deutschland, insbesondere auch den Süden, sehr
vorteilhaft bemerkbar. Es kommen nicht nur
täglich viele Reisende nach der Ausstellung durch
unsere Stadt und nehmen zuweilen auch Aufent-
halt, sondern auch viele Leute von der Aus-
stellung ihre Schritte nach Deutschland, nament-
lich die Deutsch-Amerikaner. Es sollen dem
Berenmen nach gegen 100,000 Amerikaner, die
zur Ausstellung herübergekommen, beschloffen
haben, nach ihrem Verweilen in Paris auch
Deutschland zu bereisen, wozu vielen um so mehr
Zeit zur Verfügung steht, als die Dampfer der
großen Häfen schon auf Wochen und Monate
hinaus besetzt sind. In den größeren Hotels hier
befinden sich z. B. unter den neuangekommenen
Fremden gegen die Hälfte Amerikaner.

* Das Stuttgarter Schwimmbad wurde,
wie der Schw. M. mitteilt, in den zwei Tagen
nach der Eröffnung von nahezu 5000 Personen
besucht und dabei eine Einnahme von 1000 M.
erzielt. Am ersten Tage der Benützung war
von morgens 6 Uhr an der immer steigende
Andrang geradezu enorm. Das große Schwimm-
bassin namentlich wurde in der Herren- und
Knabenzeit in einer Weise benützt, wie dies bis-
her nur in Städten der Fall war, in welchen
der Wert des Badens und Schwimmens bereits
von allen Klassen der Gesellschaft anerkannt ist.
Auch die Bannbäder für Herren und Damen,
zu jeder Tageszeit benützlich, sowie die Dampf-
bäder wurden stark in Anspruch genommen.
Das Hundebad erfreute sich schon am ersten
Tage des lebhaftesten Zuspruches.

* Von der Steinlach, 24. Juli. Wenn
irgend etwas im Stande ist, den gebrochenen
Rut unserer Hagelbeschädigten wieder aufzurich-
ten, so ist es die liebevolle Teilnahme, welche
sie von vielen Seiten her und zwar sofort nach
dem Unglück erfahren durften. Der Bezirks-
beamte von Rottenburg eilte herbei, das Nötigste
anzuordnen, bald darauf kamen Abgesandte der
kgl. Regierung von Stuttgart mit ansehnlichen
Geldunterstützungen, wenige Tage nach dem Un-
glück wurden in der guten Stadt Tübingen
einige Tausend Mark gesammelt und alsbald
ausgeteilt. Diese rasche Hilfe wirkte besonders
ermutigend, wenn auch bei der Größe des nur
an den Häusern angerichteten Schadens die
Hilfe, die zunächst den Bedürftigsten gereicht
wurde, für den Einzelnen eine sehr kleine Summe
ausmachte. — In Mößlingen wurden einzelne

besonders beschädigte Haberfelder abgemäht und
mit Rüben und Wicken angepflanzt. Im Rotten-
burger Amtsblatt erhebt ein Oekonom (G. G.)
seine Stimme für Errichtung einer Landesha-
gelversicherungs-Anstalt mit Versicherungs-Zwang.
Auch in den Reichsgesetzen über Unfall- und
Krankenversicherung seien Zwangsbestimmungen
gegeben worden, die in ihrer Ausführung zwar
vielfach ungleich und drückend im Ganzen aber
höchst wohlthätig wirken.

* Ravensburg, 24. Juli. Eine Ladnerin,
welche 50 volle Jahre in einem und dem-
selben Geschäfte steht, ist gewiß eine große
Seltenheit. Am Jakobi 1839 ist die damals
19jährige Anna Barbara Rabholz in das Spe-
zereigeschäft von J. J. Mayrhofer eingetreten
und bis heute ununterbrochen dort thätig. Schon
vor 25 Jahren erhielt sie das silberne Ehren-
kreuz und jetzt wird ihr wohl das goldene ver-
liehen werden.

* Friedrichshafen, 23. Juli. Gestern
nachmittag traf der kaiserlich russische Botschafter
in Berlin Graf Paul Schuwalow mit Gemah-
lin, einer Einladung Ihrer königlichen Maje-
stätten folgend, im königlichen Schloß ein.

* (Verschiedenes.) In Felshausen
ertrank das 2jährige Kind des Bauern Bofer
in der Steinlach. — Der evang. Kirchengemein-
derat Friedrichshafen hat das Kirchenopfer
vom letzten Sonntag den verhegerten Steinlach-
orten zugewendet. — Die an Schwermut leidende
Witwe Ursula Ostertag von Heidenheim hat
sich durch Erhängen das Leben genommen. —
Aus verschiedenen Orten des Unterlandes wird
berichtet, daß bereits gefärbte Trauben zu sehen
sind. — In Ulm ist ein nachtwandelnder Kan-
nonier aus dem zweiten Stock des Kasernements
in den gepflasterten Hof gestürzt und bald da-
rauf gestorben. — Auf der Stiftungspflege in
Ebingen wurde ein Einbruch verübt. Der
Dieb erbeutete ca. 60 M. zumeist Krankengelder
der Bezirkskrankenkasse. Zu dem eigentlichen
Kassenvorrat mit 3200 M. konnte derselbe nicht
gelangen. — Die Stuttgarter graphische Aus-
stellung hat nicht den gehofften pekuniären Er-
folg gehabt. Wie man hört, sollen die Garantie-
zeichner auf jeden Garantieschein 25 Mark
aufzeichnen. — Eine ergötzliche Geschichte ist in
Nottwil vorgekommen. Beim Betreten des
Stalles am Morgen bemerkt der Sohn des
Ziegeleibesizers B., daß eine Kalbin nicht mehr
aufstehen konnte. Man suchte nach der Ursache
resp. ließ suchen und das Resultat dieser dop-
pelten Untersuchung war, daß das betr. Stück
Bieh den Fuß gebrochen habe und darum ge-
schlachtet werden müsse. Nun wird dasselbe
nachmittags auf einem Wagen ins Schlachthaus
geführt. Dortselbst angekommen wird dasselbe
abgeladen und siehe — es stellt sich auf seine
4 Füße und springt im Galopp wieder seinem
Stalle zu. Verblüfft schauten die Metzger der
Kalbin nach, und das Bieh soll ihnen bis heute
noch nicht gesagt haben, ob es überhaupt einen
Beinbruch habe. — Die seither im Besitz der
Firma Fr. Kollmar in Besigheim gewesene Del-
fabrik ist durch die Bankhäuser Fleisch u. Ulrich
in Ulm und Augsburg in eine Aktiengesellschaft
umgewandelt worden. Der Kaufpreis beträgt
700,000 Mark. Das Aktienkapital ist eine
Million Mark.

* Karlsruhe, 25. Juli. Der gestrige Tag
verlief bei dem Erbgroßherzog mit nachmittags
mäßig ansteigendem Fieber ohne andere störende
Erscheinungen als Hustenanfälle; letztere gestat-

teten auch in der zweiten Hälfte der Nacht keinen anhaltenden Schlaf. Heute ist das Fieber mäßig, die örtlichen Erscheinungen links sind zurückgegangen, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

* Ein merkwürdiger Hausverkauf macht in Durlach von sich reden. Der Käufer hat nämlich für jedes Fenster, ob nach vorn, nach hinten oder in den Hof u. s. w., eben wo man den Kopf hinausstrecken kann, das Doppelte wie für das vorhergehende zu zahlen. Das erste Fenster kostet nur 1 Pf. Da aber schon bei dem 30. Fenster das Haus bereits über fünf Millionen Mark — es hat, nebenbei bemerkt, nur einen Wert von ungefähr 25 000 M. — kosten würde, so hofft man, daß sich der Hausverkauf nicht etwa zu einem juristischen Streit, sondern nur zu einem gemüthlichen Abend für die betreffenden Zeugen ausdehnt.

* Offenburg. Vor dem hiesigen Schöffengericht sah jüngst ein Lehrer auf der Anklagebank, angeklagt der Ehrenkränkung eines zwölfjährigen Schulknaben, dem er in der Schule gesagt hatte: „Du hast dich betragen wie ein Schurke.“ Der Vater des Knaben hatte Klage erhoben, und das Schöffengericht verurteilte den Lehrer zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und in die Kosten wegen Ehrenkränkung.

* München, 24. Juli. (Turnfest.) Heute Nachmittag fand trotz Unterbrechung durch einen heftigen Gewitterregen das Riegenmassenturnen von über 3000 Knaben in Stab- und Freisübungen mit glänzendem Erfolge statt. Das zahlreiche Publikum brach wiederholt in stürmischen Beifall aus über die Gewandtheit der kleinen Turner und das Gelingen des hochinteressanten Unternehmens.

* Regensburg, 23. Juli. Vergangenen Sonntagabend hatte Gutsbesitzer Max Freiherr v. Pfetten zu Ranspau, als er sich auf dem Anstand befand, mit zwei Wilderern eine Renkontre, welche beide, als sie des Jagdherrn ansichtig wurden, sofort ihre Gewehre in Anschlag brachten. Da die wiederholte Aufforderung, die Gewehre zu strecken, keinen Erfolg hatten, schob Baron von Pfetten auf die Wilderer. Einer derselben blieb sofort tot, während der andere nach abermals nutzlosem Anrufen mittels eines Schrotschusses derart verletzt wurde, daß er bald nachher verschied. Die beiden Toten sind noch nicht agnosziert.

* Berlin, 23. Juli. Wie bereits gemeldet, ist die Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages am 20. d. erfolgt. Der schweizerische Bundesrat macht amtlich bekannt: „Die deutsche Regierung hat am 20. Juli den Niederlassungsvertrag vom 27. April 1876 nebst den Zusatzprotokollen vom gleichen Datum und vom 21. Dezember 1881 gekündigt. Da nach Art. II. des Vertrages dieser bis nach Ablauf eines Jahres von dem Tage an in Geltung bleibt, an welchem der eine oder andere der vertragsschließenden Teile gekündigt hat, so

wird der Vertrag am 20. Juli 1890 außer Kraft treten.“

* Berlin, 25. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ spricht sich bei dem Blitzzug Berlin—Rom für die Brenner-Route aus, welche als die natürliche und allein in Frage kommende erscheine.

* Berlin. Ueber die körperliche Tüchtigkeit der jugendlichen männlichen Bevölkerung im Deutschen Reich veröffentlicht das Kaiserliche Gesundheitsamt eine Tabelle nach den Ergebnissen des Aushebungsgeschäftes. Aus derselben ergibt sich, daß die Zahl der für dauernd untauglich erklärten Personen abgenommen hat; hingegen ist die Zahl der als tauglich befundenen Personen seit 1879 allmählich gewachsen.

* Gegenwärtig wird eine bessere Markierung der deutsch-französischen Grenze vorgenommen. In dem Eisenwerke zu Kaiserlautern sind 200 neue Grenzzeichen hergestellt worden, welche überall an solchen Stellen angebracht werden, wo starker Wagenverkehr über die Grenze besteht, oder wo besondere Terrainverhältnisse ein besseres Kennlichmachen derselben erfordern. Die neuen Grenzzeichen bestehen, der M. Ztg. zufolge, aus einer etwa 3 Meter hohen gußeisernen Säule, deren Sockel fest in den Boden eingelassen wird, während das andere Ende eine gleichfalls gußeiserne Scheibe in deutschen Farben trägt. An letzterer befindet sich auf weißem Grunde der Reichsadler und die Inschrift: Deutsches Reich. Wohl mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß französische Heißsporne gern ihr Mütchen an den deutschen Grenzzeichen zu kühlen pflegen, sind diese so solid gearbeitet, daß eine Zerstörung derselben selbst unter Anwendung von großer Gewalt nicht gut möglich ist. Die gemeinschaftlich mit Frankreich vorgenommene Bezeichnung der Grenze deren Länge 500 Kilometer beträgt, besteht aus rund 4000 Hauptgrenzsteinen und 1400 Zwischengrenzsteinen, wozu noch 60 Kreuz- und 270 Doppelsteine kommen. Sämtliche dieser Grenzsteine ragen nur sehr wenig aus der Erde hervor, so daß sie leicht übersehen werden können, namentlich in den mit Wald oder Gestrüpp bewachsenen Gebieten.

* Berlin, 24. Juli. Der kommandierende General des 1. Korps, der frühere Kriegsminister von Bronsart, hat vor drei Tagen bei einem Toast auf Ostpreußen geäußert, daß er von Kriegsbesürchtungen in der Provinz Kenntnis erhalten habe; er versichere aber, daß dieselben unbegründet seien und Störungen des Friedens überhaupt nicht in Aussicht stehen.

* Leipzig, 22. Juli. Eine hochherzige Stiftung verdankt die Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend einem dem Arbeiterstande zugeneigten und wohlgesinnten, mit irdischen Gütern gesegneten Leipziger Bürger, dessen Name leider verschwiegen bleiben soll. Er hat der Kasse zwei von ihm eigens für diesen Zweck angekaufte große Bestellungen im sächsischen Erzgebirge zur unentgeltlichen Benützung als Heim-

stätte für Genesende überwiesen, d. h. für Arbeiter, die sich in der Rekonvaleszenz befinden, deren Unterbringung in Pflanzstätten von Seiten der Ortskrankenkassen aber teils durch andere Umstände auf große Schwierigkeiten stößt. Das eine Gut, welches der edle Menschenfreund erworben hat, liegt bei Schneeberg, das andere ist das Rittergut Förstel bei Schwarzenberg. Beide Bestellungen liegen in prächtiger waldreicher Gegend und sind zu einer derartigen Heimstätte wie geschaffen.

* Die sächsische Regierung hat sämtliche Bezirksaufsichtsbeamten der Staatsstraßen mit Dreirädern ausgerüstet.

* Köln, 23. Juli. Die „Köln. Ztg.“ dementiert offiziös die Meldung der Blätter betreffend den Eintritt der Türkei in den Dreibund.

* Für die Reichstagsersatzwahl in Metz ist an Stelle des Gemeinderats Lanique, welcher die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, der Pfarrer Delles als Kandidat aufgestellt worden. Derselbe kandidiert angeblich als katholischer Kandidat ohne politisches Glaubensbekenntnis. Er soll gemäßigert sein und deutsch sprechen.

* Metz, 25. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl erhielt Pfarrer Delles im Stadtkreis 2460 von 2554 Stimmen. Der Landkreis steht noch aus.

* Metz, 25. Juli. Das annähernde Gesamtergebnis der Reichstagswahl ist: Abbe Delles 9491 Stimmen. Bei dem vorigen Wahlgang erhielt Lanique 8436 Stimmen.

Ausländisches.

* Wien, 23. Juli. Seitdem Kaiser Franz Joseph den Delegationen gegenüber sowohl den Bulgaren wie dem Fürsten Ferdinand ein Zeugnis des Wohlverhaltens feierlich und öffentlich ausgestellt, wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß die Anerkennung des Koburgers durch die Mächte nahe bevorstehe. Die neueste darüber umlaufende Version spricht davon, daß die Pforte als erste Macht diese Anerkennung ausspreche und den Fürsten formell in seiner Würde zu bestätigen gedenke. Wenn der Sultan sich zu diesem Schritte wirklich entschloße, so hätte das zu bedeuten, daß er sich stark genug fühlt, es auf einen Bruch mit Rußland ankommen zu lassen.

* Graz, 23. Juli. Die hiesige akademische Burschenschaft Stiria wurde behördlich aufgelöst, weil bei der Semesterabschlusskneipe „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen wurde.

* Rom, 25. Juli. Der hiesigen deutschen Botschaft wird offiziell gemeldet, daß das Kaiserpaar Ende September einen zwoöchentlichen Aufenthalt in Italien nehmen werde, ohne Rom zu berühren.

* Paris, 23. Juli. Im Departement Charente hat laut „Köln. Ztg.“ der Oberpostdirektor angeordnet, daß alle Wahlzettel und Maueranschläge, welche die Kandidatur Boulangers für die Generalratswahlen am nächsten

Erna.

Novelle von L. Gaidheim.

(Fortsetzung.)

„Ach, wie interessant! — Nun also mein liebes Kind — Sie thun mir den Gefallen? Die Wahrheit zu sagen, meine Tochter hat sich gestern verlobt! Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht — die unzähligen Besorgungen —“

Erna Kaland gratulierte und versicherte abermals ihre Bereitwilligkeit, welche ihr verschiedene warme Händedrucke eintrug.

„Und zuerst fahren Sie zur Generalin von Grumbach. — Dem Fräulein von Willwart, der Nichte desselben, ist mit Ihnen der Blumenladen durch das Loos zugefallen. Ich bitte, bringen Sie Fräulein Emmy diese gewiß erfreuliche Nachricht.“ —

„Willwart —?“

„Ja sie ist nämlich die Nichte unserer hochverehrten Exzellenz von Grumbach.“

Erna Kaland wurde bleich und rot. Die Komiteedame mißverstand diesen Farbenwechsel, ermutigte die kleine Befangene noch einmal, preßte ihr die Liste in die Hand, sagte ihr in aller Geschwindigkeit noch viel Liebenswürdiges, dann für den hochverehrten Herrn Kaland viel Verbindliches und endlich durfte Erna in ihren Wagen steigen und ganz konfus von dem Wortschwall wegfahren.

Sie befahl dem Kutscher, den nächsten Weg aus der Stadt zu nehmen.

Ruhe! Sie mußte sich erst besinnen.

Dieser Antrag, Emmy von Willwart kennen zu lernen, mit ihr in dem Blumenladen zu verkaufen. — Ach, sie hatte diese Auszeichnung so sehr geschont, welche man ihr seitens des Komitees zum Dank für ihres

(Nachdruck verboten.)

Vaters Großherzigkeit aufnötigte, so sehr geschont. Wie groß war ihre Furcht gewesen, mit lauter fremden jungen Damen so in Verührung zu kommen. Jetzt gewann die Sache Interesse für sie, sie faßte Mut. Vielleicht war die Schwester des jungen Offiziers ebenso freundlich wie dieser. Aber seine Schwester? — war sie das?

„Du bist ja so nachdenklich und siehst aufgeregt aus, Erna?“ fragte die Dame neben ihr.

„Ja, Tante Luise — diese Bazargeschichte, die dich so freute, zieht allerlei Weiterungen nach sich,“ erwiderte das junge Mädchen und erzählte der Pflegerin ihrer Kindheit, welche in Herrn Kalands Hause zugleich die Stelle der Hausfrau vertrat, die Begegnung im Laden und von den erhaltenen Aufträgen.

„Aber das ist gut, liebes Kind, du kommst so mit all' diesen Damen in Verbindung und hast gleich eine Position.“

Erna lachte schelmisch.

„Eine Position für ein paar Tausend Mark, die der Papa zeichnete. Ach, das Geld, Tante! es kann so viel. — Aber ich glaube, diesen vornehmen Damen imponiert es doch nicht.“

„Dein Geld? Dein Vermögen? Pah! Liebste Erna, in diesen Kreisen imponiert es ebenso, wie überall in der Welt. — Wärest du ein Fräulein Habenichtes — na, natürlich, so sähe man dich nicht an, aber — nun, Schatz, traue unsern Erfahrungen in dieser Hinsicht! Ich bin fest überzeugt, Herr von Modlaczel macht heute oder morgen auch seinen Antrag.“

„Tante, ich sprach nicht drei Worte mit ihm. Aber freilich, mich wundert nichts mehr,“ sagte leise das junge Mädchen und auf dem Gesicht lag eine tiefe Traurigkeit.

„Nun, so nimm doch nicht jeden Antrag tragisch! Lache darüber. Auf die eine oder andere Weise lernt man die Welt immer kennen. Ich

Sonntag aufstellen, angehalten und dem Zentralkommissar eingeschickt werden.

* Paris, 24. Juli. Der Abgeordnete Dupont (Charente inférieure) telegraphierte von einer Versammlung in Pont-l'Abbe, er sei von Antiboulangisten mit Steinwürfen empfangen worden; es seien ihm dabei zwei Zähne eingeschlagen und die Oberlippe gespalten worden. Dupont reichte bei der Staatsanwaltschaft Klage ein.

* Paris, 24. Juli. Der „Intransigeant“ teilt mit, der Ausschuss der „Nationalpartei“ (das Boulangistenkomitee) werde den von der Regierung wegen ihrer politischen Gesinnung abgesetzten Beamten ihr Gehalt weiterbezahlen bis zur Stunde, da General Boulanger triumphieren werde.

* Paris, 25. Juli. Dreißig Beamte der Oetroi- und Armenverwaltung wurden wegen Verbindung mit den Boulangisten entlassen.

* Toulon, 25. Juli. Bei dem gestrigen Flottenmanöver sind 4 Torpedoboote zusammengestoßen. Dieselben wurden schwer beschädigt.

* London, 22. Juli. Als der Schah auf dem Landstuh Lord Salisbury's, Hatfield, zum Besuche eintraf, stellte es sich heraus, daß seine sämtlichen Juwelen, welche einen Wert von 1 Million Pf. St. darstellen, verloren waren. Sie waren in einem kleinen schwarzen Beutel, bewacht von vier Dienern, in dem Gepäckwagen gethan worden und plötzlich verschwunden. Ein Extrazug wurde sofort nach London abgefaßt, die vier Diener durchsuchten alle Gemächer des Buckingham-Palastes und selbst die Ställe, allein umsonst. Endlich fand sich der Beutel in dem Kasten der Bremse des Wagens, welcher das Gepäck nach der Eisenbahnstation befördert hatte, und nicht ein Stein fehlte. Die Diener küßten und umarmten den Beutel und brachten ihn ihrem freudig erregten Herrn.

* London, 23. Juli. Nach einem Telegramm der Times aus Konstantinopel hat die Pforte aus Belgrad die Mitteilung erhalten, daß Rußland den Serben Waffen und Munition im Kriegsfall auf Kredit angeboten habe.

* In England, dem Lande der Wunderlichkeiten, giebt es sogar aristokratische Straßensänger. Durch eine der vornehmsten Straßen von London zog dieser Tage ein Trupp von Straßensängern, welche zur Begleitung von Guitarren und Mandolinen allerlei Lieder vortrugen, von klassischen Arien bis zu Regergesängen. Alle waren ärmlich gekleidet und sammelten fleißig milde Gaben. Unter ihnen aber befanden sich die Marquise von Bristol, Fräulein Hervey und andere vornehme Damen und Herren. Dieselben haben einen Verein gebildet, welcher einmal im Jahre in London umherzieht und den Erlös der Sängersahrt den Krankenhäusern übergiebt.

* London, 23. Juli. Der „Standard“ meldet, an der türkischen Grenze im Kaukasus seien 80,000 Mann russische Truppen konzen-

triert und mehr seien unterwegs. Der Zweck dieser Manöver sei unbekannt.

* Inowrazlaw. Einen seltenen Fall von Ehrlichkeit erzählt die „Pos. Ztg.“ Ein Besitzer aus der Gegend von Inowrazlaw erhielt jüngst durch Postanweisung 50 Mk. zuge stellt. Auf dem Abschnitt war als Absender ein Fischer bezeichnet und auf der anderen Seite des Koupons befand sich folgender Vermerk: „Meine verstorbene Frau hat sich von Ihrer Mutter diesen Betrag vor etwa 30 Jahren geborgt.“

* Belgrad, 24. Juli. König Milan ist heute vorm. 8 1/2 Uhr hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von König Alexander, den Regenten, dem Metropolitan, den Ministern, Beamten und den Vertretern Deutschlands, Oesterreich Ungarns, der Türkei und Rumäniens empfangen worden.

* Madrid. Der frühere spanische Botschafter in Berlin, Graf Benomar, ist in Anklagezustand versetzt und dem höchsten Gerichtshof zur Aburteilung übergeben worden und zwar wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses und außerdem wegen Ausübung öffentlicher Funktionen nach seiner Dienstentlassung. Nach dem, was jetzt aus Madrid verlautet, ist es unzweifelhaft, daß Graf Benomar nur deshalb so schnell aus Berlin abgerufen wurde, weil er nach der Ansicht des derzeitigen spanischen Ministers des Aeußern, Marquis de la Vega de Armijo, zu deutschfreundlich war. Die Sache droht nun in einen großartigen Skandal auszuarten, da der Führer der konservativen Partei, Canovas, Benomar unterstützt und den Minister des Aeußern, geradezu des Diebstahls von Dokumenten bezichtigt. Er erklärte in der Kammer, daß ihm Vega de Armijo neben anderen Privatpapieren von seinem Schreibtisch in seiner Privatwohnung auch das Benomar'sche Memorandum habe stehlen lassen, oder daß der Marquis zum mindesten den Diebstahl eines ungetreuen oder verführten Dieners bemerkt habe, um das Memorandum und den begleitenden Brief des Botschafters in seinen Besitz zu bringen. Dafür, daß dies geschehen sei, habe er materielle Beweise. Später, als er (Canovas) dann gedroht habe, Lärm zu schlagen, hätte man ihm zwar das Memorandum selbst wieder zurückgegeben, aber der Brief Benomar's sei verschwunden und auf diesen gestohlenen Brief stütze sich nun die Anklage gegen den Grafen.

* Das unglückliche Johnson in Pennsylvania ist von einer neuen Plage heimgesucht worden. Die Cholera ist dort in Folge des anhaltenden feuchten Wetters mit großer Heftigkeit ausgebrochen und hat nicht nur die eigentlichen Bewohner, sondern auch mehrere Mitglieder der Hilfsausschüsse ergriffen, so den General Hastings und den Oberst Douglas. Unter den bei der Aufräumung angestellten Arbeitern allein waren am Vorabend des Nationalfeiertags (4. Juli) hundert Cholerafranke.

* (Ein Luftballon aus Stahl.) Die Ne w-

Yorker Luftschiffgesellschaft hat ihre Pläne für den Bau eines Luftschiffes aus Stahl veröffentlicht. Das Luftschiff soll eine Viertel Million Dollar kosten, Raum für 200 Passagiere und 50 Tons Fracht haben.

* Sansibar, 25. Juli. Reuters Bureau meldet: Ein Angestellter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, welcher aus der inneren Küste angekommen, meldet: Er mit einem Gefährten seien in Impwayna von Buschiri angegriffen worden; sein Gefährte wurde getötet.

Landwirtschaftliches.

Der bittere Geschmack der Gurken entsteht — nach dem Prakt. Ratg. für Obst- und Gartenbau — meistens infolge der Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Frucht. So lange die Gurken im Schatten der Blätter liegen, behalten sie ihren guten Geschmack. Wenn aber die große Hitze die Blätter derart erschläft, daß sie der Frucht keinen Schatten mehr bieten können, werden die Früchte bitter. Um das Uebel zu vermeiden, muß man für hinreichende Beschattung der Früchte durch die Blätter Sorge tragen und das Welken derselben durch gute Kultur und ausreichende Bewässerung verhindern.

Handel und Verkehr.

* Calw, 24. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 791 Stück Rindvieh, 62 Pferde. Die anfänglich verlangten Preise gingen zum Schlusse des Marktes um 20 bis 30 Mk. zurück, hielten sich übrigens trotz der starken Zufuhr bei lebhaftem Handel auf bedeutender Höhe. Auch auf dem Schweinemarkt war der Handel belebt und wurden Milchschweine mit dem Preisaufschlag bis zu M. 30 bis 38 per Paar verkauft. (Calw. W.)

* Stuttgart, 25. Juli. (Kartoffelmarkt.) 500 Ztr. Kartoffeln zu 2 M. 70 Pf. bis 3 M. 20 Pf. pr. Ztr.

* (Zucker.) Für Zucker ist in den letzten Tagen eine nicht unerhebliche Preissteigerung erfolgt. Es wird behauptet, daß diese Erscheinung auf Manipulationen der Termispekulationen zurückzuführen ist, also künstliche Treiberei vorliegt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieler, Altensteig.

Burkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75, versenden direkt an Priore portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwillig franko.

Farbige Seidenstoffe von M. 1.55 bis 12.55 p. M. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — versch. roben- u. hübsche portofrei das Fabrik-Depot G. Henneberg [K. u. K. Post.] Zürich. Muster umgehend. Briefe 20 Pf. Porto.

habe dir oft gesagt, daß ich nicht einen einzigen Antrag erhielt, als ich jung und arm war; jetzt, wo ich ein nettes Kaputälchen gesammelt, jetzt findet man mich begehrenswert genug. Peter Schmidt und Komp. hat auch mal wieder einen rührenden Brief geschrieben.“

Beide Damen lachten, die ältere in völlig ruhiger Heiterkeit, die jüngere traurig blickend, so komisch sie Peter Schmidt's Erwähnung auch berührte.

„Tante Luise! Ich glaube dennoch, der alte Herr meint es ehrlich! Er hat ein so gutes, treues Aussehen.“

„Alte Herr? Er ist vierundfünfzig! Zu alt wäre er für meine fünfundsiebzig noch nicht.“

„Nun, so erhöre ihn doch! Ich würde dich zwar entsetzlich vermissen, Papa auch.“

„Erhören? Mein Geld will er. Wenn ich ihm das schenkte, würde er nach mir weiter nicht fragen.“

„O, Gott, Tante, sprich nicht so, du zerstörst mir den Glauben an die Menschen.“

„Hab' ich denn unrecht? Weißt du es nicht, auch ohne mich, daß Geld alles ist?“

Erna skand senkte den Kopf. Auf einmal, nach einer ganzen Weile, fuhr sie aus ihrem Schweigen empor. „Nein! nein! nein!“

Tante Luise sah sie erstaunt an, sie hatte das Gespräch schon vergessen.

„Nein, Tante, es giebt doch gewiß irgendwo Liebe.“

„Freilich! aber nur der Tausendste findet sie. Die andern nehmen, wissentlich oder betrogen, Talmi; es glänzt und ist billiger, und auf Haltbarkeit braucht man nicht zu sehen.“

Erna skand legte die Hand über die Augen. Sie war noch zu jung, um zu begreifen, daß diese Frau, welche ihr, so lange sie lebte,

unzählige Wohlthaten erwiesen, jetzt „aus Liebe“ den Blütenstaub rauch von ihrem sich eben erschließenden Herzen hinwegstrich. Sie lehrten dann nach einer schönen stillen Fahrt in die Stadt zurück. Die Bistensstunde war inzwischen gekommen. Tante Luise stieg vor dem Hause einer Verwandten aus. Erna fuhr zu der Generalin von Grumbach.

Diese und Emmy empfingen das junge Mädchen, welches auf seine Karte geschrieben hatte, daß es von Frau Ministerialdirektor Berner in Sachen des Bazar für die Ueberschwemmten komme.

Wenn ein Mann wie Erich von der Erscheinung Ernas nur den Eindruck der Schlichtheit und anspruchslosigkeit hatte, so waren die beiden Damen sofort im Stande, zu sehen, daß dies überaus einfache aber reizende Hütchen nur von Madame Rouillard sein könne, und daß dieses Mantelett trotz seiner Unscheinbarkeit die allerneueste Schöpfung aus dem ersten Konfektionsgeschäft sei.

Besonders Emmy, welche in der Modenfrage lebte und webte und stets aufs genaueste unterrichtet war über dieselbe, hatte auf den ersten Blick die vornehme Einfachheit dieses errötenden jungen Mädchens bemerkt und dieselbe bewundert, trotz ihrer eigenen leidenschaftlichen Vorliebe für Spitzen, Bänder und Schleifen.

„Erna skand — wer ist das?“ hatten die Damen sich gefragt, bevor diese eintrat.

Und nun stand sie vor ihnen mit einer anmutsvollen Bescheidenheit, mit aller Ruhe, welche die Sicherheit in der gesellschaftlichen Form zu geben vermag, und doch so schüchtern und mädchenhaft, daß die Generalin sofort dachte: Welch reizendes Mädchen! und in ihrer sanften Liebenswürdigkeit noch einen wärmeren Ton anschlug.

Erna berichtete, gab Auskunft und entschuldigte ihr etwaiges Nichtwissen mit der Flüchtigkeit der Begegnung im Laden. —

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Revier Simmersfeld.
Brennrinde = Verkauf
 am Montag 29. Juli,
 nachmittags 3 Uhr
 aus dem Staatswald L. 12 Citefe
 im „Hirsch“ in Simmersfeld
 66 Km. tann. Brennrinde.

Altensteig Stadt.
Brennholz = Verkauf
 am Mitt-
 woch den
 31. Juli
 ds. Jrs.
 nachm. 2 Uhr
 im Gasthaus
 zum „Adler“
 hier aus Stadtwald Enzwald
 Abt. 1, 2, 7, 8, 16;
 1 Km. buchene Scheiter
 11 „ tannene Scheiter
 89 „ „ Brügel
 64 „ „ Anbruchholz
 50 St. gebund. Reis
 2 Km. rottann. Gerberinde.
 Den 21. Juli 1889.
 Stadtschultheißenamt.
 Belker.

Zwerenberg.
Brennholz = Verkauf.
 Am Mon-
 tag den 29.
 ds. Mts.,
 vorm. 10 Uhr
 verkauft die
 hiesige Ge-
 meinde aus
 ihren Waldungen auf dem Rat-
 hause dahier
 88 Km. Scheiter- u. Brügelholz
 im öffentlichen Aufstreich, wozu Lieb-
 haber hiemit eingeladen werden.
 Das Holz wird auf Verlangen
 Waldschütz Hartmann vorzeigen.
 Gemeinderat.

Altensteig.
 Nächsten Sonntag den 28. Juli,
 nachmittags 3 Uhr
 hält der
**Krankenunterstützungs-
 Verein**
 seine halbjährliche
Plenarversammlung
 in der Wirtschaft von Karl
 Bauer, Bäcker hier. Zu zahl-
 reicher Beteiligung wird freundlichst
 eingeladen vom
Vorstand.

Altensteig.
**Kaufladen mit
 Ladenstube**
 hat zu vermieten.
 Schullehrer Lauffer's Witwe.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehrholz, Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzdaun-
 en (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5 % Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
 Sonntag den 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
 findet
eine Plenar-Versammlung in Wildberg
 (Gasthof zum Hirsch) statt.
 Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Tagesordnung:
 1) Publikation der Rechnung pro 1888.
 2) Beratung und Beschlussfassung über die Gründung einer Vieh-
 zuchtgenossenschaft für den Bezirk Nagold.
 3) Beschlussfassung über Vieheinkäufe seitens des Vereins.
 4) Krankenversicherung landwirtschaftlicher Arbeiter.
 Nagold, den 21. Juli 1889.
 Der Verein Vorstand:
 Dr. Gugel.

Altensteig.
**Frischgebrannten Roman- und
 Portland-Cement**
 sowie Gips und Gips-Rohre
 empfiehlt zu äußerst billigem Preis. Bei größerer Abnahme entsprechen-
 den Rabatt; bei Waggonladungen Fabrikpreis.
G. Schneider.
 Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich das **Cement-
 Lager** des verst. Hrn. Stadtpflegers Henkler hier übernommen habe.
 Der Obige.

Spiel
 Karten, sogenannte französische Piquetkarten
 (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden
 Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur
10 gestempelte Spiele 4 Mk.
 Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden,
 welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
 frei in's Haus.
 Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt
 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
H. Mehles
 BERLIN W.
 159 Friedrich-Strasse 159.

„Zacherlin“

**das vorzüglichste gegen
 alle Insekten**
 wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vor-
 handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar
keine Spur mehr davon übrig bleibt.
**Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr ver-
 fälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenspulvern,**
 welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.
 Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
 in Altensteig bei Herrn **Christian Burghard**
Nagold
Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Tapeten.
 Wir versenden:
Naturresttapeten von 10 Bfg. an
Glanztapeten von 30 Bfg. an
Goldtapeten von 20 Bfg. an
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren und
 gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich v. d. außer-
 gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
 leicht überzeugen, da Musterkarten auf
 Wunsch überallhin franko versenden.

Vorzüglihe Tinte
 empfiehlt W. Kiefer.

Nagold.
Ledertreibriemen
Näh- & Binderriemen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Kaiser, Sattler.

Drüsenleiden.
Citerung.
 Privatpoliklinik! Ihre Mittel haben
 gut gewirkt. Mein Drüsenleiden, teils
 Citerung, teils Anschwellung, ist gänzlich
 beseitigt. Grenzach, Amt Lörzach, Juli
 1888. Ernst Braien. Keine Berufs-
 scheinung. Broschüre gratis. Diplomirte
 Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich
 beglaubigt. Adressieren: An die Pri-
 vatpoliklinik in Stuttgart,
 Alleenstr. 11.

Altensteig.
**Zwei zweieimerige
 Fässer**
 hat zu verkaufen
Pfinder.
 Altensteig.
 Ein solider
Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Dürschmabel,
 Schuhmacher.
 9 Tage.


 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart
 oder dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
C. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.
Kein Nachahmer hat notariell
 befähigt lobende Anerkennungen wie
 zu Tausenden nur **B. Becker** in
 Seesen über seinen **Holland. Ta-
 bak** 10 Pfd. franko 8 Mk.

Altensteig.
Theater.
 Sonntag den 28. Juli 1889
 im Saale der „Krone“
 nachmittags 3 Uhr
Kinder-Vorstellung
 unter gef. Mitwirkung hies. Kinder.
Die 3 Haulenmännchen
 oder:
Das gute Liesel und's böse Gretel.
 Hierauf:
Der blinde Bettler & sein Kind.
 Preise: 1. Platz: 40, 2. Platz: 25,
 3. Platz: 15 Bfg.

Abends 8 Uhr:
Ueber Land und Meer
 oder: **Der Goldteufel.**
 Charakterbild mit Gesang in 3 Ab-
 theilungen von Blum.
 Das Nähere besagt der Theater-
 zettel.
 Zu zahlreichem Besuch ladet er-
 gebenst ein
 Hochachtungsvoll
Direktor Koppenhöfer.

Gestorben:
 Den 23. Juli: Joh. Mich. Dietsch,
 gew. Schwannwirt und res.
 Stadtpfleg. im Alter von 70 J.
 3 M. 5 T.